

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Karlheinz Biller

Interner Titel: Lilian

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Biller, K. (1988). Schulisches Unbehagen und Erziehung. Ein Beitrag zur Entwicklung einer Schulpathologie. Baltmannsweiler: Pädagogischer Verlag Burgbücherei Schneider.

## **Nutzungsbedingungen:**

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

## Protokoll

[zitiert nach Clyne, M.B. (1969): Schulkrank? Schulverweigern als Folge psychischer Störungen. Stuttgart]

*Lilian WA, 6 Jahre alt.* Frau WA suchte mich mit ihrer Tochter Lilian auf und sagte, Lilian habe über Leibschmerzen geklagt, weigere sich zu essen und weine in letzter Zeit viel (an dieser Stelle fing Lilian zu weinen an). Frau WA fügte hinzu, der Hauptgrund, warum sie Lilian zu mir bringe, sei der, daß Lilian nicht zur Schule gehen wolle. Lilian war mit einer kleinen Freundin zur Schule gegangen. Vor ein paar Tagen aber, als ihre Abneigung gegen den Schulbesuch stärker geworden war, hatte Frau WA Lilian zur Schule gebracht: Am Schultor hatte Lilian zu weinen angefangen und konnte nur mit viel gutem Zureden so weit gebracht werden, die Schule zu betreten. Als Lilian nach der Schule heimkam, sagte sie zu ihrer Mutter: „Es war gut, daß du mich hingebracht hast; ich fand es trotz allem ganz nett.“

Unser Gespräch ging um die Schwierigkeiten, die Kinder haben, wenn sie ihre Mütter verlassen müssen.

Ungefähr acht Monate nach dem ersten Gespräch bekam Frau WA ein Baby. Lilians Schulschwierigkeit muß zur Zeit der Konzeption dieses Kindes entstanden sein (eine nicht seltene Beobachtung). Hätte ich damals an die Möglichkeit einer Schwangerschaft bei der Mutter gedacht, hätte ich ganz bestimmt das Baby-Thema zur Sprache gebracht und gefragt, wie Lilian darüber denke. Ich war erstaunt gewesen, warum Lilians Schulverweigern gerade zu diesem Zeitpunkt einsetzte. Schließlich war sie ein Jahr lang ohne Schwierigkeiten zur Schule gegangen. Aber wie das so oft passiert, weder Mutter noch Kind gaben ihre Geheimnisse preis. Alles, was Frau WA mir gesagt hatte, war, daß sie selbst in letzter Zeit deprimiert und

reizbar gewesen sei. Jedenfalls schien unser Gespräch über die Ängste von Müttern und Kindern vor dem, was dem anderen passieren könnte, während sie voneinander getrennt sind, und die Beruhigung, die Lilian dadurch empfand, daß sie ihre Ängste offenbaren konnte, hilfreich gewesen zu sein.“

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Biller, K.: Lilian

In [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg\\_chameleon\\_videoplayer/lbg\\_vp2/videos//biller\\_lilian\\_1\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//biller_lilian_1_ofas.pdf), 02.11.2011